

# Die Bedeutung der Dimensionen von „Subjektivem Wohlbefinden“ für Eltern nach der Geburt des ersten Kindes

Julia Heine<sup>1</sup>; Charlotte Ullrich<sup>1</sup>; Sabine Metzling<sup>2</sup> und Claudia Hellmers<sup>1</sup>

1 = Hochschule Osnabrück, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; 2 = Universität Witten / Herdecke, Fakultät für Gesundheit

## Hintergrund:

Forschungsergebnisse zeigen auf, dass die frühe Familienbildungsphase für Eltern nach der Geburt ihres ersten Kindes ein Anpassungsprozess ist, der mit vielen Problemen behaftet sein kann. Dennoch gelingt den Eltern zumeist die Anpassung an die neue Lebenssituation und sie bewältigen die Herausforderungen ihrer neuen Rolle<sup>3</sup>.

Wie aber geht es Eltern in dieser Anpassungsphase? Konzepte Subjektiven Wohlbefindens (SWB) greifen hierzu bedeutsame Aspekte, wie positive oder negative Emotionen<sup>1</sup>, die lang- oder kurzfristiger Natur sein können und Zufriedenheit<sup>7</sup>, auf. In den Konzepten SWBs wird demnach unter affektiven und kognitiven Dimensionen unterschieden. In vorhandenen Forschungsergebnissen zum elterlichen Erleben der frühen Familienbildungsphase<sup>3</sup> lassen sich für beide Dimensionen Beispiele aufzeigen (vgl. Abb.1). Die grundlegende Unterscheidung der Dimensionen ist darin zu sehen, dass in der kognitiven Dimension eine subjektive Bewertung von Emotionen durch die Person geschehen ist, während in der affektiven Dimension ausschließlich Gefühle beschrieben sind<sup>1, 7</sup>.

Diener<sup>2</sup> weist nach über 25 Jahren Forschung im Bereich des SWBs darauf hin, dass auch eine dritte Dimensionen, die der Funktionalität, wie sie im verwandten Konstrukt der Lebensqualität (LQ) verankert ist, Einfluss auf das SWB zu nehmen scheint. Dieses Konstrukt betrachtet den Aspekt der Handlungs- und Funktionsfähigkeit als Auswirkung der subjektiven Wahrnehmung einer Person ihrer Lebensumstände auf deren Umgang damit. Die Bewertung der Lebenssituation einer Person nimmt also Einfluss darauf, wie sie sich in ihrem Leben zurecht findet.

Dieser Aspekt kann für Eltern, die ihr erstes Kind geboren haben von großer Bedeutung sein, wenn ihnen anfänglich, wie in der Literatur beschrieben, das Zurechtfinden mit der neuen Lebenssituation Schwierigkeiten bereitet. Gerade in der frühen Familienbildungsphase ist das Wohlbefinden der Eltern als Basis für ein gelingendes Familienleben als bedeutsam anzusehen. Eine Klärung, inwiefern funktionale Aspekte dabei Einfluss auf das Wohlbefinden von Eltern in dieser Zeit haben, dient somit neben einem Nachgehen auf Dieners<sup>2</sup> Hinweis auch dazu, ein tieferes Verständnis der Bedeutung von Wohlbefinden auf die Bewältigung von Lebenssituationen zu erzielen.

## Fragestellung:

Diese Überlegungen führen zu folgender Fragestellung:

*Welchen Einfluss hat der Aspekt der Funktionalität auf das Wohlbefinden der Eltern in der frühen Familienbildungsphase nach der Geburt ihres ersten Kindes?*

## Datengrundlage:

Als Datengrundlage dienen Forschungsergebnisse, die die Veränderungen für die Eltern als Paar und sowohl die mütterlichen als auch die väterlichen Probleme, Ressourcen und Copingmöglichkeiten nach der Geburt des ersten Kindes in der frühen Familienbildungsphase<sup>3</sup> umfangreich darstellen.

## Methodik:

Um diese Ergebnisse auf funktionale Aspekte analysieren zu können, ist es notwendig, vorab festzulegen, was diese kennzeichnet. Eine nähere Betrachtung zum theoretischen Hintergrund des Konzepts SWBs zeigt auf, dass sich Dieners<sup>2</sup> verwendeter Begriff der *Emotional Responses* auf Annahmen aus dem Bereich der kognitiven Emotionspsychologie bezieht. Im aus diesem Bereich stammenden Modell nach John & Gross<sup>5</sup> zur Emotionsregulation wird davon ausgegangen, dass die Entstehung und Integration von Emotionen von der Person selbst gesteuerte Prozesse sind, deren Ablauf bewusst oder auch unbewusst verlaufen kann.

Die nähere Auseinandersetzung mit diesem Modell ermöglicht die Formulierung einer Definition für die funktionale Dimension, um den Forschungsstand analysieren und Ergebnisse dahingehend einordnen zu können.

## Ergebnisse:

Dieses deduktive<sup>8</sup> Vorgehen offenbart bei der Analyse der Ergebnisse aus der Literatur, dass sich das SWB im Erleben der frühen Familienphase von Eltern in der vorab beschriebenen funktionalen Dimension aufzeigen lässt. Einige Ergebnisse verdeutlichen in ihrer Darstellung zudem vorhandene Zusammenhänge der drei Dimensionen, wie es im Prozessmodell der Emotionsregulation angenommen wird, z.B.:

**Lächeln des Kindes = Verdeutlichen von Vaterschaftsstatus = Gefühl von Vollständigkeit**  
→ **Affektive Dimension + Kognitive Dimension = Funktionale Dimension**

## Diskussion:

Die hier aufgezeigte Vorgehensweise vereint eine Analyse des Forschungsstandes mit der kritischen Auseinandersetzung des Konzepts SWBs. Die Analyse des Forschungsstandes zeigt, dass funktionale Aspekte Einfluss auf das Wohlbefinden von Eltern in dieser Zeit haben. Bestehen bspw. Genderrollenkonflikte zwischen den Partnern, kann sich dies negativ auf deren Umgang miteinander und auch negativ auf den kindlichen Umgang auswirken. Beides wäre als nachteilig für die familiäre Bindung und Rollenentwicklung und für das SWB der Eltern oder des Kindes anzusehen<sup>9</sup>.

Im Konstrukt der LQ wird zwar Funktionalität erfasst, allerdings aus einer objektiven Perspektive und als eine Dimension, die neben der subjektiven Wahrnehmung einer Person, eine Rolle in der LQ spielt. Das Konzept SWBs hingegen nimmt die Perspektive der Person selbst ein. Ein Aufzeigen dessen, was Eltern in dieser Phase tatsächlich ein Anpassen an die neue Lebenssituation gelingen lässt, bedarf der Perspektive der Betroffenen. Nur so kann ein Verständnis darüber gewonnen werden, wie Eltern mit aufkommenden Emotionen in dieser Phase umgehen und wie sie es schaffen die Veränderungen in eine funktionierende Lebenswelt zu übertragen.

Konzept Subjektiven Wohlbefindens <sup>1,7</sup> & Bsp. des elterlichen Erlebens der frühen Familienbildungsphase			
Affektive Dimension		Kognitive Dimension	
Emotionen <sup>1</sup>		Allgemeine bzw. bereichsspezifische Zufriedenheit <sup>7</sup>	
positiv	negativ	positiv	negativ
Wärme, Glück, mit Kind verschmolzen fühlen	Angst, Schmerz, Unsicherheit, Einsamkeit	Zufriedenheit mit Elternschaft & kindlicher Versorgung	wenig Zeit für sich selbst, geringe Unterstützung

Abb. 1:  
Autorin<sup>1</sup> & 1.7

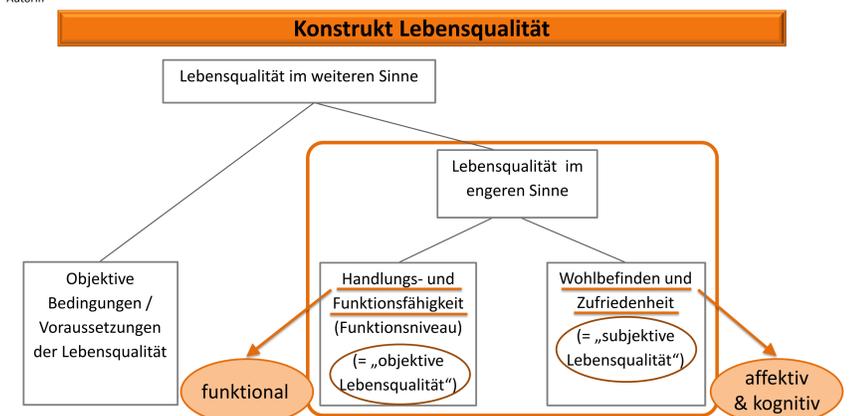


Abb. 2: <sup>6</sup>  
Farbige Markierung: Autorin<sup>1</sup>

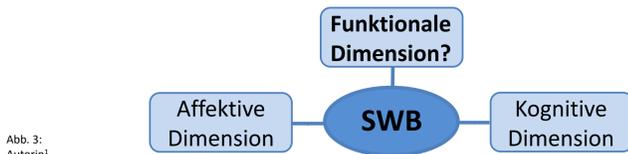


Abb. 3:  
Autorin<sup>1</sup>

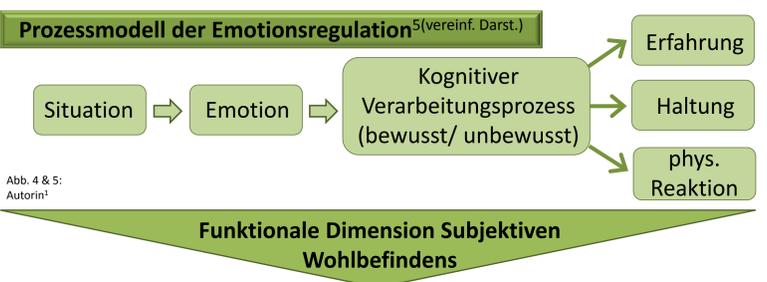


Abb. 4 & 5:  
Autorin<sup>1</sup>

## Definition:

Umsetzung von Erfahrungen; unbewusste Konsequenzen; Resultat der Summe affektiver & kognitiver Prozesse; neue Erfahrungen werden in bereits vorhandene integriert, „Antworten“ auf gegebene Situationen/ Gefühle führen nach ihrer Bewertung zu einer Handlungsänderung (pos. oder neg.), zu einer Erfahrungsbasis, auf die sich gestützt wird oder zu physischen Reaktionen. Sie spiegeln sich in sozialen Interaktionen oder im Umgang mit sich selbst wieder.

Abb. 6: Autorin<sup>1</sup>

Funktionale Dimension	
positive Anpassung	negative Anpassung
z. B. <sup>9</sup> : pos. innere Haltung, hohes Selbstwertgefühl, gute Kommunikation in Partnerschaft, hohe Selbstwirksamkeitswahrnehmung, physische/ psychische/ emotionale Gesundheit	z. B. <sup>9</sup> : negative innere Haltung, geringes Selbstwertgefühl, schwierige Kommunikation in Partnerschaft, geringe Selbstwirksamkeitswahrnehmung, Genderrollenkonflikt

